

Lied der Freundschaft

T: Simon Dach (1605-1659)

M: Christian Hähle 2020

1. Der Mensch hat nichts so ei-gen, so wohl steht ihm nichts an,
als dass er Treu er - zei-gen und Freund-schaft hal - ten kann;
wann er mit sei - nes - glei-chen soll tre - ten in ein Band,
ver - spricht sich, nicht zu wei-chen, mit Her-zen, Mund und Hand.

2. Die Red ist uns gegeben, damit wir nicht allein
für uns nur sollen leben und fern von Leuten sein;
wir sollen uns befragen und sehn auf guten Rat,
das Leid einander klagen, so uns betreten hat.
3. Was kann die Freude machen, die Einsamkeit verhehlt?
Das gibt ein doppelt Lachen, was Freunden wir erzählt.
Der kann sein Leid vergessen, der es von Herzen sagt;
der muss sich selbst auffressen, der insgeheim sich nagt.
4. Gott stehet mir vor allen, die meine Seele liebt:
dann soll mir auch gefallen, der mir sich herzlich gibt;
mit diesen Bundsgesellen verlach ich Pein und Not,
geh auf dem Grund der Höllen und breche durch den Tod.
5. Ich hab, ich habe Herzen, so treue, wie gebührt,
die Heuchelei und Scherzen nie wissentlich berührt;
ich bin auch ihnen wieder von Grund der Seelen hold,
ich lieb euch mehr, ihr Brüder, als aller Erden Gold.

*zum gesegneten Gebrauch geschrieben, kopieren erlaubt, außer für
kommerzielle Verwendung, Rechte bei Autoren - haehlke@web.de*